



120. Friedrich Wilhelm, der schwarze Herzog.

Als 1809 Osterreich gegen Frankreich rüstete, fand das Anerbieten des schwarzen Herzogs, mit einem von ihm selbst befehligten Korps sich den kaiserlichen Waffen anzuschließen, dankbare Anerkennung. Da begann er an der böhmischen Grenze seine Werbungen. Seine Mannschaften gliederte er in ein Infanterie-, ein Husarenregiment und eine reitende Batterie. Die Uniform, die er den Truppen gab, der schwarze Schnürröckel, der Tschako mit dem Totenkopfe und dem wehenden Roßschweif, paßte gut zu seinem Vorhaben. Sie sollte auch äußerlich andeuten, daß es einen Kampf auf Tod und Leben gegen fremde Gewaltherrschaft und Bedrückung galt. Er stand damals im 39. Lebensjahre, ein Mann von unbeugsamem Willen, ein unerschrockener Soldat, stark in seiner Liebe zu seiner Heimat und noch stärker in seinem Haffe gegen den Unterdrücker aller, den Berauber seines Hauses, den ungroßmütigen Überwinder seines Vaters. — Der Verlust der Schlacht bei Wagram in Osterreich und der ihr nachfolgende Waffenstillstand von Znaim veranlaßten den Herzog zu dem heldenmütigen Zuge durch Norddeutschland. Etwa die Hälfte seines Korps erklärte sich bereit, ihm zu folgen, wohin es sei.

Mit der kleinen Heldenschar unternahm es der Herzog, sich den Weg zu seiner Hauptstadt und weiter bis zu dem Meere zu bahnen. Sie glich einer altdeutschen Gefolgschaft, die es für Ehre hielt, mit ihrem Fürsten zu fallen, für Schande, ihn zu überleben. Es flammte in all den treuen Seelen dieser wilden, schwarzen Gesellen der urdeutsche, reckenhafte Mut, der die Gefahr um der Gefahr willen liebt. So stürzte sich die kleine Schar nach Sachsen hinein. Vor ihr lag ein weites, von Strömen durchschnittenen Land, welches von starken Festungen beschirmt und von zahlreichen Heeren bewacht wurde. Dennoch gelang das Unglaubliche, weil das Volk geheim und offen den Kühnen begünstigte. In Halle jubelte die treue, altpreußische Bevölkerung auf, als der kühne „schwarze Herzog“ kam, und mancher Student schloß sich ihm an. Dann ging es an den Bergen des Harzes vorbei nach Quedlinburg und von da nach Halberstadt. Hier war gerade durch Zufall auf dem Marsche von Magdeburg her ein westfälisches Regiment einquartiert, welches bei der unvermuteten Nachricht, der Feind nahe mitten im Friedenslande, die ziemlich festen Türme und Tore der Stadt zu verteidigen suchte. Ein heißes Gefecht entspann sich; aber der Herzog sprengte mit Kanonen die Tore, nach nächtlichem Straßenkampf ergab sich der Feind; viele Gefangene, — auch sie waren ja Deutsche, — schlossen sich dem letzten